

Die Halle wird jährlich bei mehrmaliger...
Bestellungen werden von allen Reichs...

Saale-Zeitung.

Sechsmundwöchlicher Jahrgang.

Werbung in der Saale-Zeitung...
Werbung in der Saale-Zeitung...

Ertheilt täglich...
Sonntags und Montage...

Redaktion und Comp. - Geschäft...
Halle, Gr. Brauhausstraße 17...

Nr. 608.

Halle, Dienstag, den 30. Dezember

1913.

Schlechte Zeiten — wenig Arbeit.

So lange in den Spartöpfen noch etwas Geld vorhanden ist, jubeln — auch bei teuren Zeiten — Regierung...

ten geringer, dafür zogen viele großstädtische Bauarbeiter in kleinere Orte. Wäre der Arbeitsmarkt in den Großstädten...

fertig haben, dann ist glänzend bewiesen, daß die Krisis eigentlich gar — keine Krisis war, da auch in dieser Zeit...

Schmolzer über den Dreibund.

In einem in der Neuen Freien Presse veröffentlichten Aufsatz „Der Dreibund nach dem Balkankrieg“...

Feuilleton.

Rückblick auf Literatur und Theater im Jahre 1913.

Von Martin Fenstlwanter.

Ein Jahrhundert in der Literaturgeschichte festzuhalten, ist mit vielen Schwierigkeiten verknüpft. Da spielen Dinge, Gefühle, Ereignisse hinein, deren Quellen lange Zeit zurückliegen...

mehr Ruhe als früher. So ist im Laufe der letzten Jahrzehnte — wenigstens in den deutschsprachigen Ländern — nicht nur das allgemeine Bildungsniveau beträchtlich gestiegen...

unserer Kultur und der Kunst des heutigen Europa möglich sein. Anwendungen des „Kunstmars“ lassen darauf schließen, daß der Vereinerung Marine zugrunde liegt...



und finanzieller Aufschwung seit 1880 ist ebenfalls ein so glänzendes, als er nur sein konnte. Oesterreich-Ungarn hat das Gift, das ihm eine blindreaktionäre Leitung von 1792 bis 1848 eintrüffelste, nicht ohne weiteres und nicht taug beiseite räumen können; aber es hat 1850 und 1886 glücklich hinter sich; es ist ein modern liberaler, gut geregelter Staat mit einem ausgezeichneten Heer, geordneten Finanzen, gutem Gewerbe geworden; es hat seit dem Dreißigjährigen Frieden geblüht; auch ist es unendlich viel reicher geworden, als es 1800 bis 1880 noch war. Und es wird weiter auf dieser Bahn voranschreiten. Es stand durch seine Lage, durch seine Zusammengehörigkeit, seinen Nationalitätenreichtum vor viel größeren Schwierigkeiten als Deutschland und Italien seit 1870. Die Frage ist nicht, warum ihm der Dreißigjährige nicht den Aufschwung Deutschlands verschafft hat, sondern die richtig gestellte Frage lautet: Ist ihm doch, obwohl es seine äußeren und inneren Schwierigkeiten noch keineswegs ganz überwunden hat, der bisher gelungene Aufstieg wesentlich mit durch den Dreißigjährigen Krieg geworden? Und das kann jeder unbefangene Prüfer ohne Bedenken. Wären wir also in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien getrosteten Mutes in die Zukunft, obwohl die drei Staaten die kleineren gegenüber den drei großen Mächten sind.

Der Frosch von Zabern.

Wenn die Scharfmacherpresse wirklich von jenem Patriotismus erfüllt wäre, den sie so aufdringlich zur Schau trägt, sie hätte nie und nimmer alle die Einzelheiten, die sich zu dieser entsetzlichen „Zaberner-Affäre“ zusammenschließen, zu einer Haupt- und Staatsaktion aufbauen dürfen. Sie dürfte nicht in ein Froschländchen ausbrechen, als die „Schäfflin“ in Zabern hiesigen; aber die Gelegenheit war zu verladen, um nicht triumphiierend darauf hinzumarschieren, wie recht ihr Parteimann v. Jagow gehabt habe, „Eichs-Rohlingen als Feindesland“ zu bezeichnen. Als die „Schäfflin“ hiesigen, atmete die konservativere Presse auf; denn es schien, als sollte sie recht behalten. Sie ließ sich durch die Abwehrkraft der Schiefgeschäfte nicht bezirren. Sie nahm keinen Anstoß daran, daß aus einer Distanz von 125 Metern an ein Attentat nicht erstlich gedacht werden könne. Sie registrierte mit tiefem Ernst das Auffschlagen und den Feuerzünden des Geschosses. Und nun wird aus dem Elefanten wieder der Frosch, aber die Sache zoologisch treffender zu bezeichnen, ein frühzeitig losgegangener — **Neujahrstrahl!** Dies der Knallsekt der Schieferei von Zabern. Die konservativere Presse wird von der neuesten Meldung des offiziellen Depeschenbureaus, nach denen sich die ganze Affäre als eine Fopperlei dummer Jungen herausstellt, nicht sehr erbaunt sein. Aber man sollte sich darüber klar werden, welcher Schaden dem Ansehen des Deutschen Reiches im Auslande dadurch erwächst, daß sich die Parteipolitik solcher Geringsfügigkeiten und Epifoden demnach und sie für ihre Zwecke ausbeutet. Wäre nicht dieses Bedenken, das deutsche Volk würde Sumor genug aufbringen, um über den Frosch von Zabern herzlich zu lachen.

Die gemüthvolle „Kreuzzeitung“ behauptet, daß der Frosch nicht zurückgeschossen hat. Sie schreibt: „Bedauerlich erscheint es nur, daß der Frosch die Schülke nicht völlig erwidert hat. An sich wäre es seine Pflicht gewesen. Sollte er aber keine Wadone im Lauf gehabt haben, so müßten wir das bei den Verhältnissen in Zabern als einen höheren Fehler bezeichnen. Oder sollten nach dem Weggange der 99er und des Obersten v. Reuter aus Zabern den Militärpersonen etwa gar andere Anweisungen über die Abwehr von Beleidigungen und Angriffe durch Zivilisten erteilt worden sein? Das zu glauben würde uns schwer fallen.“

Es ist wirklich erstaunlich, wie weit sich die Phantasie des Scharfmacherorgans verirrt. Ein Frosch hört 'nen Knall, glaubt einen oder gar zwei Schülke gehört zu haben, weiß aber nicht, woher sie kommen, soll jedoch nichtsdestoweniger darauf losgehen. — Die „Kreuzzeitung“ behauptet übrigens auch zu wissen, daß auch der Reichstagsler mit dem Urteil ihren Lesern vielfach literarisch nicht bedeutungslose Romane vor. Es ist unmöglich, hier sämtliche im Jahre 1913 erschienenen Romane anzuführen, die eingehender Betrachtung wert sind. Eine Reihe neuerer Romane sind auf sorgfältigste; der Name dieser Romane führt für die Gabe der Romanwerte. An der Spitze dieser Romane stehen jetzt noch immer S. Fischer, der 1913 bereits seinen 26. Jahrestag verfeiert hätte. Der Verlag Kurt Wolff in Leipzig, der in den letzten Jahren gewaltig in die Höhe geschossen ist, sucht ihn zu ergänzen; er sammelt vornehmlich die jungen Talente um sich. Albert Langen bevorzugt Uebersetzungen aus der nordischen Literatur, Georg Müller läßt auch Kinderwertiges gelegentlich passieren; sein Hauptverdienst ist die Herausgabe alter Dichtungen und von Gesamtausgaben. Daß er jetzt auch begonnen hat, Hebel und Otto Ludwig in großen vollständigen Ausgaben zu edieren, verdient man ihm hoch an. Auch Schöner & Löffler, Fischer & Co., E. Staedelmann, Grote, Grethlein & Co. verdienen in ihren ersten Bestrebungen Unterstützung. Der Inselverlag, der den Bibliophilen alljährlich manches Prachtwerk schenkt, hat im vergangenen Jahre auch einige große und wertvolle Romane herausgebracht, eben so der hauptsächlich wissenschaftliche Verlag Eugen Diederichs. Die Zahl der neuen Romane ist im Jahre 1913 gegen 1912 beträchtlich gestiegen; trotzdem fragen die Verleger nicht über schlechte Geschäfte. Allenfalls werden gute Romane gekauft; daß die neuen Werke von Kellermann und Bloem in je über 100 000 Exemplaren erschienen konnten, ist ein gutes Zeichen für das Republikanium. Raum einer von den bekannten deutschen Romankritikern hat im vergangenen Jahre geschwiegen; fast alle haben ihren Lesern neue Werke vorgelegt, und nur die wenigsten enttäuschten. „Die Schmiede der Zukunft“, von besonders viel Ertröbis „Eleganzial Kapuzin“, Gerhart Hauptmanns „Atlantis“ und Barths „Die Geschichte vom Hammer und ihren Liebhaber“ gelesen. Es ist ein Zufall, daß die drei ersten dieser Romane von einer spannenden, fast sensationellen Handlung erfüllt sind. Der psychologische Roman bezieht sich immer das Feld und es ist nicht anzunehmen, daß sich dies im Laufe des nächsten Jahres ändern wird.

Besonders erfreulich ist es, daß mit dem Roman auch die Romane sicheren Aufschwung nimmt. Das war noch kein Jahr so deutlich wie dieses. Schnitzlers „Frau Beate und ihr Sohn“, Wassermanns „Der Mann von vierzig Jahren“, Thomas Manns „Der Tod in Venedig“, Ludwig Büchners „Das Kind Leiten“, Jakob Schöners Romane.

gegen Herrn v. Forstner nicht einverstanden sei. — Wenn da nur nicht der Wunsch der Vater des Gedankens ist.

Die eifrig-löblichste Regierung sucht bekanntlich gegenüber dem Vorwurf, daß sie in kritischen Augenblicken in Zabern verlag habe, durch eine strenge und unparteiische Untersuchung, die zurecht geführt wird, den Nachweis zu erbringen, daß ihrerseits alles Notwendige veranlaßt worden sei. Sämtliche Personen, die bei den ersten Krampfen am 8. bis 10. November beteiligt waren, haben sich freiwillig wegen Verübung groben Unfalls ergeben. Sämtliche Personen, die sich Verbindungen von Militärpersonen zuzuschreiben kommen ließen, wurden ebenfalls zur Anzeige gebracht. Redakteur Käthe vom „Eichsler“ wird sich wahrscheinlich ebenfalls wegen Anfertigung von Soldaten zu einem Disziplinarvergehen vor Gericht zu verantworten haben. Die Untersuchung gegen ihn schwebt bereits.

Deutsches Reich.

Herrn Bagemes Liebeswerben.

Herr Bagemes will sich bei der Regierung lieb Kind machen und erklärt:

„Zwei der großen Parteien, welche das Mißfallen über die erste Forderung des Kanzlers zum Fall Zabern durch die Zustimmung zu der eingekündigten Resolution ausdrückten, wollten dem Reichstagsler nicht ein Mißtrauensvotum im Reichstag erteilen, sondern die Frage der Debatte, welche tatsächlich eine verkehrte, dem geltenden Volksempfinden nicht entsprechende war, die aber auch, wie man heute weiß, unter Umständen erfolgt ist, welche ein minder glückliches Ausfallen erklärlich erscheinen lassen.“

Er widerspricht damit allerdings dem, was die Zentrumspartei am zweiten Tage der Zabernerdebatte und gelegentlich der Etatsdebatte gesagt, aber er will dafür natürlich auch was haben; die Scheuten nämlich. Er hofft die Regierung zu fangen, indem er ihr die Hilfe des Zentrums in Aussicht stellt, der Konservativen, die als „ausgeproben kritische Partei“ sich einen solchen „Notantrag“ nicht verlagan kann, ist er sicher, den Nationalliberalen droht er: Es muß ihnen an einem guten Verhältnis zum Zentrum liegen, deshalb werden sie für die Aufhebung des Besetzungsgesetzes stimmen müssen.

Massenandrang zum Austritt aus der Landesliste.

Am Amtsgericht Berlin-Mitte in der Grunerstraße gab es heute mittag einen großen Massenandrang. Am frühen Morgen hatten sich die Leute ein, die ihre Kirchenaustrittserklärung abgegeben hatten und nun auf die gerichtliche Bestätigung warteten. Die Kuppelhalle und der weite Korridor waren mit ungefähr zweitausend Menschen angefüllt, die in Reihen zu Bierern antraten mußten.

Die neue Arbeitsstätte des Kronprinzen. Anlässlich seiner Verlegung in den Großen Generalstab wird der Kronprinz im Generalstabsgebäude als Arbeitssimmer das Zimmer des Generalfeldmarschalls Grafen Schmalz innehaben, das nicht neben dem großen Vortragssaal liegt. An der Einrichtung des Zimmers, in dem der große Estrade zu arbeiten pflegte, wird nichts geändert werden. — Wenn auch an dem Geist nichts geändert wird, der zu Lebzeiten Maffies in dem Zimmer herrschte, dann ist alles in Ordnung.

Der Neujahrsempfang am Münchener Hofe. Der erste Empfang bei König Ludwig III., der große Neujahrsempfang am Münchener Hofe, ist, einem Privattelegramm zufolge, auf den 3. Januar verfallen worden. Einige Blätter meinen darin eine beachtenswerte Äußerung eines Partikularismus erblicken, der dem Interesse des Reiches sicher nicht zuträglich wäre. Tatsächlich ist aber das Gegenteil der Fall. Bei dem Empfang sollen die Vertreter der fremden Mächte, die in Berlin wohnen, aber auch in München beglaubigt sind, dem Könige ihr Beglaubigungsschreiben überreichen. Da diese

sammlung „Die goldene Krone“ und Karl Hauptmanns Novellenammlung „Schicksale“ sind Meisterwerke, wie die deutsche Literatur nur wenige aufzuweisen hat. — Gedichtsammlungen sind noch immer wenig begehrt. Die deutschen Verleger ringen noch immer um die Form. Sammlungen, die aus dem vergangenen Jahre besonders zu sagen gewußt hätte. Das Jahr 1913 hat uns mehrere große Jubiläen gebracht. Otto Ludwig und Friedrich Hebbels 100. Geburtstag wurde in Thüringen und im Diktatorischen besonders groß gefeiert; aber auch sonst hat man in Deutschland allgemein an den Jubiläumstage der Nachfolger teilgenommen. Der Beginn der oben schon erwähnten Gesamtausgaben von Otto Ludwig und Hebel ist auch durch das Jubiläumsjahr ins Wert gesetzt worden. Daß Peter Hagedorn 70. Geburtstag mit wahrer Liebe begangen wurde, zeigt, daß der Respekt auch vor der Dichtung gewahrt wird, die heute nicht mehr „modern“ ist, der die Literatur aber manches zu verdanken hat. Den 50. Geburtstag begingen Hermann Bahr, Richard Dehmelt und Vera Polz; Gesamtausgaben wie auch umfangreiche biographische Werke dieser Dichter haben von den Jubiläumstagen zu verdanken.

Der Tod hat dieses Jahr nur päpstliche Museen unter den Schriftstellern Deutschlands gehalten. Der stimmungsvolle Romankritiker Friedrich Zuch, der Fußspielkritiker Franz von Schönthan, Karl Weiser, der Verfasser der „Feststarrlogie“, Jon Lehmann, der Dramatiker und Publizist, und einige weniger bekannte Dichter sind dahingerafft worden. Die Literaturgeschichte hat in Erich Schmidt und in Jakob Minor zwei ihrer bedeutendsten Männer verloren. Sie hat damit einen Verlust zu beklagen, der sich jetzt schon empfindlich bemerkbar macht. Auch unter den Theaterdirektoren sind einige recht bedeutende gestorben. Alfred Freyher von Berger und Otto Brahm, wohl die größten unter ihnen, waren auch Literaten- und Theaterforscher, die man überall zu vermissen wußte.

Daß in der literarischen Produktion im Jahre 1913 ein Stillstand oder wenigstens ein Abflauen zu konstatieren sein wird, ist nicht anzunehmen. Verleger und Autoren sind schon mit großen und weittragenden Plänen an die Öffentlichkeit getreten. Da sich indes, wie schon erwähnt, das Verlagsgeschäft immer mehr auf einige wenige tüchtige Verleger konzentriert, steht zu erwarten, daß Romane, Dramen und Gedichte, die unter dem Durchschnitt stehen, immer mehr der Weg in die Öffentlichkeit verwehrt wird. Und das ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil für die ersten Schriftsteller und für das Publikum.

Herren aber am 1. Januar bei Neujahrsempfang in Berlin beim Kaiser gegen sein Müssen, ist eben mit Rücksicht auf die in diesem Jahre der Empfang auf den 3. Januar verschoben worden.

Charlottenburg, Dr. Scholz, ist auf Lebenszeit ins Hertenshaus bezogen worden. Auch sein Amtsvorgänger, der verlorbene Oberbürgermeister Schlichtschuß, gehörte dem Hertenshaus an.

Bei der Kandidaturwahl für Warburg-Stütze ist der Gutsbesitzer Schönlank-Altenhöfer (Str.) mit sämtlichen 212 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

Parteinachrichten.

Konservative Symp.

Herr von Jagow wird in der „Deutschen Tageszeitung“ von einem Beobachter, der sich „Friedrich“ nennt, folgendermaßen angezungen:

Und schließt der Freudenbeeren
Durch Födeljoppit und Schmach
Und gibt des Friedens wegen
Nicht Rücksicht schmeichelt nach,
Und nennt die Klugheit töricht,
Daß Liebe für euch zeugt,
Und wenn sich das Gedröhre (!)
Kingsum dem Windstoß beugt —

So medel auch zur Stelle
Sich jetzt, nur preußisch süßt,
Und setzt, daß uns die Werte
Nicht läßtlich überfließt.
„Sein Amt ist süß!“ — Erörten
Mag, mer erörten kann!
Wehr als das Amt nommen!
Ist uns der Mann, der Mann!

Die konservativen Dichter lachen jetzt also auch schon, wie hundertjährige Wittungstern nach dem Mann.

Reichsverein liberaler Arbeiter und Angestellter.

L. O. Gute Fortschritte machte im ersten Abschnitt dieses Winters der Reichsverein liberaler Arbeiter und Angestellter. Die im Gange befindlichen Krantkantenwahlen, sowie die Stadtverordnetenwahlen waren ja der Mitgliederwerbung nicht günstig. Trotzdem ist ein festes Steigen der Mitgliederzahl festzustellen, und die Bildung von fünf neuen Ortsgruppen, nämlich in Kiel, Altona, Wiesbaden, Worms und Wittenberg, sowie einer Zweigstelle in Kassel sind Beweis für den Fortschritt der Arbeit. Als besonders wirkungsvoll erwies sich das Eintreten des Reichsvereins in die „Arbeitsmülligen“-Debatte. Zur besseren Förderung der Werberarbeit errichtete der Reichsverein am 1. Januar ab eine eigene Geschäftsstelle mit einem selbständigen Geschäftsführer. Als solcher wurde Herr Ingenieur Dr. Wilhelm gewählt. Alle Zuschriften für Werbematerial, Geschäftsführung, Verwaltung und fest an Herrn Wilhelm, Berlin-Groß-Wiltberg, Berlinstr. 173, zu richten. Für die Orte, an denen Ortsgruppen des Reichsvereins noch nicht bestehen, empfiehlt es sich, noch im Januar die Gründung vorzunehmen, damit die neuen Gruppen noch vor Ausgange des Winters genügend geformt werden können.

Genosse Witt und der Kaiserempfang. Zu der Erklärung der „Münchener Post“, daß der stellvertretende Vorsitzende des Münchener Gemeindefortschrittlichen Witt dem Kaiserempfang im Reichsausschuß Zustimmung des Fraktionsvorsitzenden beigegeben hat, bemerkt der „Vorwärts“:

„Durch diese Erklärung wird Genosse Witt als Person etwas entstellt, der Repräsentationsaffäre wird dadurch aber nicht schamlos in der Gemüths- und Geistesfreiheit von der „Münchener Post“, daß sie in Wort und Bild über die Empfangsfeierlichkeiten propagiert, die Teilnahme eines Genossen an der hiesigen Zeremonie aber als Erfüllung einer wichtigen Parteipflicht hinstellt. Andere bayerischen Genossen wissen doch ganz genau, daß die Teilnahme an solchen monarchistischen Feiern die Interessen der Union zu weitesten Parteireiße erzeugen würde. Die kommunalen Interessen der Münchener Arbeiter wären nicht im mindelsten gefährdet worden, wenn der Genosse Witt auf den Händen von Wilhelm II. verzichtet hätte.“

Die Münchener werden sich wohl an den „Vorwärts“ ebenso wenig kehren, als sie sich an die geharnischten Reden auf den Parteitag gelehrt haben.

Herr v. Diebets Gegner im 14. Reichstagswahlkreise. Infolge der in der Wahlprüfungskommission erfolgten einstimmigen Ungültigkeitserklärung des Mandats des Reichstagsabgeordneten v. Diebert hat der Verband national-liberaler Vereine im 14. Reichstagswahlkreise ebenfalls Stellung zu einer eventuellen Neuwahl genommen und beschließt, dem früheren Kandidaten der national-liberalen Partei, Herrn Gemeindefortschrittlichen Witt, die Kandidatur wieder anzutragen. Sobald die endgültige Entscheidung im Reichstagsrat gefasst ist, sollen weitere Schritte ergriffen werden. — Wie schon bereits bei der Bekanntgabe des Ergebnisses der Beratungen der Wahlprüfungskommission darauf hin, daß mit der Kandidatur Witts sich zu rechnen sei.

Aus den Kolonien.

Die Goldfunde am Viktorialsee auf einer Halbinsel gemacht worden, die sich in den Viktorialsee hinein erstreckt. Sie hat den Namen Wujoma und war bisher von allem Versteht abgeschlossen. Die Goldfelder sind gemeinsam von einem Deutschen und einem Engländer belegt worden. Der Versteht nach dem weltberühmten Wujoma hat infolge der Goldfunde derartig zugenommen, daß jetzt dort von einem Deutschen ein Hotel errichtet worden ist. Eine Kolonisation der Wujoma auch bereits erhalten. Das Gouvernement läßt für Landungszwecke an der Halbinsel einen Vier haufen, außerdem Beamtenhäuser usw. In kurzer Zeit wird auf Wujoma eine Stadt entstanden sein, die in der Schnelligkeit ihrer Entwicklung wohl vielen amerikanischen Städten gleichen wird.

Ausland.

Die Königin-Witwe Sophie von Schweden 7.

Stockholm, 30. Dezember.

Die Königin-Witwe Sophie ist heute früh 6 Uhr 24 Min. gestorben. Nach einem heute früh 5 Uhr ausgegebenen Bulletin hatte die Königin-Witwe gestern abend eine Temperaturlagerung bis zu 38,8 Grad. Im Laufe der Nacht ver-

Wir empfehlen feinsten Düsseldorf

Silvester - Punsch

von Ananas, Arrak, Burgunder und Rum sowie Kaiser-Punsch
n. 1, Fl. M. 1.50 - 2.25. n. 2, Fl. M. 2.75 - 4.00.

Alten feinen Jamalka-Rum in Versehn.

1/2 Fl. M. 1.25, 1.25 u. 1.60
1/4 Fl. M. 2.25, 2.50 u. 3.-

Hochfeinen Arrak in Versehn.

1/2 Fl. M. 1.25 u. 1.60
1/4 Fl. M. 2.50, 3.- u. 4.-

Deutsche und französ. Kognaks

von Grand Dupuy, Menkow & Co. und Hennessy & Co. N. 1.50, 6.50, 7.50, 8.50.
Deutscher Kognak I. Verschnitt 1/2, Fl. M. 1.25 u. 1.60, 1/4, Fl. M. 2.50 und 3.00.

schimmerte sich der Zustand. Die Temperatur stieg auf 40,1 Grad. Um 4 Uhr früh wurden deutliche Anzeichen einer akuten Lungenentzündung festgestellt. Des Königsparade und die übrige königliche Familie waren seit 5 Uhr früh in den Gemächern der Königin-Witwe verblüffelt.

Küdtritt des türkischen Kriegeministers?

Konstantinopel, 29. Dez. An hiesiger amtlicher russischer Stelle wird erklärt, daß Sofonow auf seiner Reise von der Riviera nach Livadia sich in Konstantinopel aufhalten wird. Der Minister trifft hier am nächsten Sonntag mittag mit dem Orientexpress ein und reist Montag früh mit einem russischen Odejadampfer weiter. Von russischer Seite wird versichert, der Besuch des Ministers in der türkischen Hauptstadt entbehre jeder politischen Bedeutung. Der Kriegminister Jinet Pascha ist seit vorgestern nicht im Ministerium erschienen, angeblich, weil er leidend ist. Von hoher militärischer Seite hört der Korrespondent jedoch, daß der Minister vorgehen sein Küdtrittsgesuch eingereicht habe. Der Grund für diesen Schritt des Ministers sei unbekannt, doch bestehe keinerlei Zusammenhang zwischen der Demission des Kriegeministers und der Frage der deutschen Militärmission.

Die Zurückhaltung russischer Rekruten

Es sind in diesem Jahre wieder zur Tafel geworden. Komme eine solche Maßnahme im vorigen Jahre mit Recht mit dem Kriege zwischen der Türkei und den Balkanstaaten begründet werden, so erscheint sie in diesem Jahre doch einigermaßen auffällig. An der Berliner Börse hat sie auch bereits Anlaß zu allerhand besorglichen Vermutungen gegeben. Von Ausland aus läßt man den aufgetauchten Behauptungen durch folgende, gegen Deutlichkeit gerichtete Begründung der Maßnahme zu beugen: Das Petersburger Blatt „Russk Inwalid“ meldet, die im Jahre 1912 angeordnete Zurückhaltung aktiver Unteroffiziere war ein einjähriger Versuch hinsichtlich der Vorbereitung der Armee in den Wintermonaten. Gemäßlich erfolgt die Entlassung zur Reserve zwischen dem 14. und dem 28. November, also anderthalb- bis zwei Monate vor der gesetzlich festgestellten Frist. Nach der Entlassung beginnt das Eintreffen der Rekruten bei den Truppenteilen, was eine bedeutende Zahl geübter Unteroffiziere zur Ausbildung der Rekruten erforderlich macht. Infolgedessen bleiben die Truppenteile während der Wintermonate vom 14. November bis 14. April während der ersten Lehungen der Rekruten in ihren Bezirken in sehr fühlbarer Weise geschwächt. Solche Erwägungen haben im Zusammenhang mit dem Wachsen der Armeen wichtiger westeuropäischer Staaten das Kriegesressort bewegen, zu der so glänzend bewährten Maßnahme des Vorjahres zu greifen, die die Kampfkraftigkeit der Armee ohne besondere Ausgaben zu erhöhen gestattet. Der Kriegminister beschließt, die Sinauschiebung der Entlassung der Reserve auf geographischem Wege zu einer selbständigen Maßnahme zu machen, und hat es für nötig befunden, diese Sinauschiebung auf der Grundlage des Artikels 22 des Wehrpflichtgesetzes für das laufende Jahr anzuordnen, wozu die kaiserliche Genehmigung am 17. Dezember erfolgt ist.

Präsident Voinarow sieht sich veranlaßt, sein der Stadt Berome im Departement Saone gegebenes Versprechen eines Besuches im nächsten Monat zurückzuziehen, weil sein Mitglied des gegenwärtigen Ministeriums sich bereit fand, den Staatschef dahin zu begleiten. Es ist in kurzer Zeit der zweite Fall, daß der Staatschef aus gleicher Ursache auf den Besuch einer Provinzialstadt verzichten muß.

Deutsche Geschäfte für Serbien. Nach eingehender Prüfung der französischen, belgischen und deutschen Geschäfte durch die Verlichtungskommission hat die serbische Regierung den Vertrag mit der Firma Rump in Egen unterzeichnet, auf Lieferung des gesamten Neubedarfs der serbischen Artillerie durch die Kruppische Kanonenfabrik.

Deutsche Offiziere für Paraguay. Die Republik Paraguay unterhandelt seit einiger Zeit durch den Berliner Generalkonsul Rehwinkel mit der deutschen Regierung wegen Ueberlassung von deutschen Instruktionsoffizieren für ihr Heer. Die Verhandlungen sind nunmehr zu einem definitiven Abschluß gekommen. Es gehen acht deutsche aktive Offiziere verschiedener Wafenfunktionen unter vorteilhaften Bedingungen als Instrukteure zunächst mit Kontrakt für drei Jahre nach Para-

guay. Sobald die Auswahl der Offiziere getroffen ist und die Kontrakte hier beim Generalkonsul unterzeichnet sind, tritt die Militärmission unter Führung des Missionschefs die Reise nach Paraguay an.

Russischer Umfloggeschloßen. Das Petersburger Verkehrrministerium hat dem Ministerat einen Antrag unterbreitet, zu dem Bau eines Hafens für die Ausfuhr von Holz auf der Weichsel nahe der deutschen Grenze 490 000 Rubel zu bewilligen.

Die nordamerikanische Regierung beschäftigt, alle Länderereiten, in denen Radium enthalten ist, in Staatsbesitz zu behalten.

Saale-Zeitung.

Altteste fortschrittliche und bedeutendste parteipolitische Zeitung der Provinz Sachsen.

Erscheint im 48. Jahrgang.
Täglich zwei Ausgaben.

Ausführliche Behandlung aller politischen Tagesfragen,

unter denen bedeutsame, wie die Ausdehnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Beschränkung des Hausierwesens und der Warenlager, das Petroleummonopol, das Spionagegesetz, Wohnungsgesetz, Fischereigesetz, Kommunalabgabengesetz, Parzellierungsgesetz im nächsten Vierteljahr in den Parlamenten zur Verhandlung kommen.

Der sorgfältig bearbeitete volkswirtschaftliche und Handelssteil

erfaßt sich besonders der Wertschätzung der Industrie, Finanz- u. Handelskreise.

Jede

Morgen-Ausgabe

enthält einen, eine volle Seite umfassenden Kursbericht, jede

Abend - Ausgabe

die nachmittags 2 Uhr festgestellten telegraphisch übermittelten Kurse der Börse, ausserdem einen allseitig begründeten Stimmungsbericht der Berliner Börse.

Der unterhaltende Teil bringt neben fesselnden Romanen, Feuilletons usw. Berichte aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Literatur, Kunst und Wissenschaft. Die „Saale-Zeitung“ ist somit das reichhaltigste und vielseitigste verschiedene Heftblatt der Provinz Sachsen.

Man abonniert auf die „Saale-Zeitung“ für das I. Quartal 1914 bei allen Postanstalten und Postboten, in der Haupt-Expedition, Gr. Braukhausstr. 17 (Telephon 1122), oder bei den Zeitungsausbringern.

Verlag der Saale-Zeitung.

Prachtvollen Astrachan- und Malosso-Kaviar,

Fiand N. 14., 18., 20., 22., und 24.-

Frische, beste engl. und holl. Austern, Dtzd. M. 3.00 u. 2.50, delikaten italienischen Salat und Hummer-Majonaisse, Garnierte Schüsseln und Timbals

mit div. Fleischwaren, frischem Hummer, Gänseleber-Pasteten, Fisch-Majonaisse, garnierte Platten sowie einzelne warme und kalte Zwischengerichte in aperter und feiner Ausführung zu billigen Preisen.

Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Weine

in hervorragender Qualität zu sehr mässigen Preisen. Deutsche u. franz. Schaumweine billigst.

Pottel & Broskowski.

Mitglied des Rabatt-Spar-Ver.

Das neue türkische Armeekorps Die „Wiener Reichspost“, das Blatt des Kronfolgers, schreibt: Wir sind in der Lage, die Meldung von der Bildung eines neuen türkischen Armeekorps in Anatolien unter deutschem Kommando aufzuehrhalten. Es wird aus keinerlei amtliches Dementi erfolgen, denn die Bildung des neuen türkischen Korps und die Verwendung der deutschen Offiziere dazu sind bereits bei Beurlaubung der preussischen Offiziere zwischen Konstantinopel und Berlin eingehend erörtert worden.

Die Session der französischen Kammer ist Montag geschlossen worden, desgleichen die des Senats, nachdem dieser dem Entwurf betr. Bewilligung der internationalen Konvention über Fernstelegraphie und ebenso dem bereits von der Kammer angenommenen Entwurf über die Kredite für eine neu zu errichtende Abteilung für Luftschiffahrt im Kriegsministerium zugestimmt hatte.

Kampanillas Testament vom Jahre 1880 wurde in Rom eröffnet. Da bis auf die Baronin Verana und den Kammerdiener des Kardinals alle darin bedachten Erben und Legatäre längst verstorben sind, so geht das ganze Vermögen an die Baronin Verana, die diese Schwester Kardinal Kampanillas war, letztere kein Einpruch erhebt, alsobald das Erbe des Bruders antreten. Man ist in Rom sehr gespannt darauf, ob sich diese Formalität allzu leicht vollziehen wird. In Kreisen, die dem verstorbenen Kardinal nahestanden, ist man nämlich trotz einer angeblichen öffentlichen Erklärung seines Nachfolgers immer noch sehr überzeugt, daß ein zweites Testament bestand und das erste nur deshalb nicht veröffentlicht wurde, weil der Kardinal den Erben beweisen wollte, was sie sich verheizen haben. Die italienischen Behörden nehmen vorläufig keinen Anlaß, in die hageleichen Angelegenheiten, die Kollisionsmöglichkeiten mit dem Garantiengesetz in sich birgt, einzugreifen. Insofern wird die Unterhandlung im stillen weitergeführt.

Mexikanisches. Nach einem Telegramm aus San Luis Potosi haben die mexikanischen Aufständischen bei Pina (?) einen Zug überfallen. Von der militärischen Begleitung des Zuges sind bei dem Kampfe, der sich entspann, 30 Mann gefallen; 18 werden vermisst. — Ferner sollen mehrere hundert Mann mexikanischer Bundesstruppen den Rio Grande überschritten und das amerikanische Ufer des Flusses betreten haben. Amerikanische Truppen eilen herbei, entlaufenen die Mexikaner und zwingen sie, wieder auf mexikanisches Gebiet zurückzukehren.

Der erste Gefandte für Albanien. Der Sektionschef Burgele in Bulareit wurde zum rumänischen Gefandten am Hofe von Durazzo ernannt und begibt sich demnächst dort hin, um bei dem Empfang des neuen Fürsten anwesend zu sein. Es verlaudet übrigens immer bestimmter in Bulareit, die Regierung werde noch im Januar demissionieren und den liberalen Platz machen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Stegert Dörf; für den örtlichen Teil: für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Buchtmann; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Waer; für den Anzeigenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Sengel, Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Meinen innigsten Dank für das vorzügliche Mittel.

Es gibt nichts Besseres gegen Schmerzen. Es war für mich ein Glücksfall, als ich in Ihrer Zeitung von dem Mittel las, das Herrn Tinger kurzte. Demals lag ich schwer krank zu Bett und hatte in allen Gliedern die furchtbarsten Schmerzen. Ein Arzt sagte mir, daß es Gliederentzündungen waren, während mir im Schlaf gesagt wurde, daß es Fieber sei. Medizin zu nehmen war für mich eine Qual, da durch diese mein Herz stets angegriffen wurde. Ich ließ mir das Mittel nach am nächsten Abend für weniges Geld aus der Apotheke holen und schon am nächsten Morgen konnte ich wieder aufstehen. Meine Erläuterung war verschunden, mein Herz war normal, und obwohl ich losläßt davon und dann noch unbedeutende Schmerzen empfand, habe ich sie seitdem nicht wieder verspürt. Ich gab von dem Präparat auch etwas einem meiner Kollegen und dieser sagte mir, daß auch er seinen Rheumatismus und seinen Gelenkschmerz nicht mehr hätte.

Es waren Knechtel-Zubletten, welche mir geholfen hatten. Zwei Tabletten auf einmal genommen und alsdann eine weitere fünflich, befeitigen die Schmerzen zuverlässig. Ich nahm drei bevor ich zu Bett ging und war meine Erläuterung los.

J. A. Zimmermeister, Berlin NW.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse Saison-

Räumungs-Ausverkauf

beginnt Freitag, den 2. Januar.

Aufsehen erregend billige Preise

Geschäftshaus J. LEWIN

Halle (S.), Marktplatz 2 u. 3.

Halbheer's Weinstuben.

Silvester Souper und Konzert.

Walhalla-Theater

Direktor u. Bestzer: Paul Blüthgen.

Stärker als ein Elefant ist
„Die blaue Maus“
 sie zieht Tausende ins Theater.

Dieser lustigste aller Filmschwänke sowie das glänzende Festprogramm letzte 2 Abende.

Am Neujahrstage 2 Vorstellungen
 des vorzüglichsten Komponisten
Jean Gilbert
 erfolgreichste Operette: **„Puppchen“**

Glänzende Aufmachung! 40 Personen!
 Karten zur Premiere ab heute.

1893 Musik-Schule 1893

D. Kruse und Tochter

Grosse Brauhaussstrasse 15

empfehlen **Neue Promenade**

Klavier- u. Geigen-Unterricht.
 Nur Einzel-Unterricht.

St. Nikolaus.

Ausschank der W. Rauchfuss-Brauereien.

Zu **Auserwählte Menüs**
Neujahr: Reichhaltige Speisekarte.

Zu **Silvesterfeier: Künstler-Konzert**
 Bowlen von 2.00 H. an. Soupers a Gedeck 2.50 H.

Bestellungen auf Tische, sowie auf Zimmer für Gesellschaften werden im Bureau entgegengenommen.

Paul Schreiber.
 Telefon 1157.

Zscheyges Hotel Wettiner Hof

Telephon 1018. Eibthum-Werand. Magdeburgerstr. 5.

Zum Silvester-Abend Künstler-Konzert u. Ball
 wozu freumbüchlich einladet **Richard Zscheyge.**

Park-Hotel

Silvesterabend von 7 Uhr an

Souper-Musik.

Johanneser Kurhaus bei Zellerfeld,

Oberhartz. 600 m.
 erstkl. Pension u. Winterhotel. Zentralheiz. Elektr. Licht. W. C. Wildflüter.
 Rodelbahn. Sölinglande. Sportg. leihw. Pensionspreis 5.50-8.- M.
 Tel. Clausthal 11. Ill. Prosp. 1. **Gebr. Gergs.**

Hotel „Goldener Ring“

Restaurant I. Etage
 Inh.: G. Pippel.

Grosse Silvester-Feier
 von 8 Uhr: **Künstler-Konzert.**
Silvester-Souper a Couvert M. 2.50

Oxtail-Suppe
 Karpen blan, Butter, Meerrettich
 oder engl. Roastbeef, Madesauce
 garniert m. versch. Gemüße.
 Getrüffelter Puter, Kompott, Salat,
 First Pickler, Käseplatte.

Neujahr: von abends 7 1/2 Uhr: Künstler-Konzert.

Konditorei Wilhelm

Selbstgebr. 59 (am Riederplatz). Fernruf 588

empfehlen **Silvester-Abend**
 sein **zünftigste bekanntes Gebäck**, als
Pfannkuchen, Spritzkuchen, Hallorinstrudel.

— Versand prompt. —

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Lebens- u. Rentenversicherungsgesellschaft.
 Die mit Ablauf des 31. Dezember v. J. fällig werdenden **Neuen** können von da an gegen Lieberabgabe der mit Lebensbedingung des Wittigens und mit Dürftigkeit versehenen Renten (Kontingente) ohne irgendwelchen Abzug bei den unterzeichneten Vertretern der Anstalt erhoben werden. Soweit ein Duldungsanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Marti Rente 3 Rente in Rente.
 Beiratsmitgliedern werden überholt entsagenommen in **Wandburg: die Generalisten schoone-meyer & Garke, Reiterweg 248 (Galliedach-Pl.)**, in **Stuttgart: A. v. Kögler, Bräuerstr. 15**

Weingrosshandlung Hermann Nachtweg

Gr. Ulrichstrasse 25, gegenüber Gold. Schilfen, Tel. 2322

empfiehlt vorzügliche und sachgemäss gelegte **Weiss- und Rotweine** p. Flasche von **70 Pf. an.**

Kranken- und Frühstück-Weine.
 Alter Griech. Muskat . . . 0.95 p. Fl.
 bei 10 Fl. 0.90 p. Fl.
 Alter Samos-Muskat . . . 1.25 p. Fl.
 bei 10 Fl. 1.15 p. Fl.
 Alter Tarragona . . . 1.10 p. Fl.
 bei 10 Fl. 1.10 p. Fl.

Malaga, Medizinal-Wein u. a.
Kognak-, Arrak-, Rum-Verschn. p. Fl. 1.75 M.
Diverse Ia. Liköre.
Ia. Punsche von Mk. 1.50 an.

Vorzüglich gelagerte

Sprengel & Rink

Leipzigerstr. 2 — Telephon 414

empfehlen **für Silvester:**

Schwerste Holl. Imperial und Engl. Anstern,
 Exquisit feinsten Beluga- und Malossol-Kaviar,
 Lebende Helgol. Hummer und Tafelkrabbe.

Ital. Salat — Russ. Salat.

Hummer- u. Fischmajonnaisen,
 Fischmarinaden aller Art,
 Prachtvolle Madeira-Ananas
 Grüne Pomeranzen, Apfelsinen, Mandarinen,
Düsseldorfer Punsch-Extrakte
 Jamaica-Rum, Batavia-Arrak, Kognak
 Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Sädweine
 Deutsche und franz. Schaumweine

in grösster Auswahl.



Angestrengt Arbeitende, auch diejenigen, welche geistig Holzackerarbeit zu verrichten haben, trinken Köstritzer Schwarzbier. — Das echte Köstritzer Schwarzbier ist ein Kräftiger ersten Ranges: Es enthält nur wenig Alkohol, dafür aber pro Flasche den Extrakt von bald 1/4 Pfund gemälzter Gerste, und es sollte jeder, der schwer zu arbeiten hat, wenigstens einmal eine Kostprobe vornehmen dieses wirklich vunderartigen Trankes. Fürst Bismarck, ein ausgesprochener Liebhaber der Köstritzer Biere, die er sehr gern trank, schrieb darentwegen s. Zl. einmal der Fürstlichen Brauerei Köstritz: „Ich kann nicht umhin, der ausgezeichneten Qualität — meine ausdrückliche Anerkennung zu zollen und meine „Gemeintung darüber auszusprechen, dass wir auch „ausserhalb Bayerns ein so gutes Bier herstellen können. „Es ist eine aussergewöhnliche Leistung im Fach.“

— Blutarmen, Bleichsüchtigen, Rekonvaleszenten kann es nur immer und immer wieder auf das eindringlichste empfohlen werden. — Erhältlich ist es in allen grösseren Bierhandlungen, wenn nicht, wende man sich direkt an die Fürstliche Brauerei Köstritz, auch wegen Verkaufsstellen und Ausschanks. Man lasse sich Nachahmungen nicht veranlassen; man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer, erkenntlich am Fürstlichen Wappen auf dem Flaschen-Etikett.

Köstritzer Schwarzbier darf nicht mit den obergährigen, künstlich veräusserten Malz- und ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist, der fast nur durch den künstlichen Zuckerszusatz veranlasst wird.

Nur echt zu haben bei dem Generalvertreter
Ed. Lehmer in Halle a. S.,
 Lauburgerstr. 7 Fernruf Nr. 288
 und in den übrigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Es stärkt.

Apollo-Theater.

Heute Dienstag, abends 8 Uhr: Zum letzten Male:
„Neue Heimat“
 Schausp. v. d. Harmerleben Deutsch-Süddeutsches Schauspiel.
 Mittwoch, d. 31. Debr., als Abschiedsvorstellung, tolle Schwanen-
„Die Spanische Liege“
 Besetzung für 1. Januar 1914 vorm. 11 1/2 Uhr:
Großes Neujahr- & Frühshoppen-Konzert,
 verbunden mit Auftritten diverser Künstler aus dem aus 30 erstklassigen Attraktionen bestehenden gr. Januar-Programms, darunter:
Rudolf Mälzer,
 Halle's erkororener Liebling.

Stadt-Theater in Halle.

Dir.: Geh. Hofrat Dr. Richard Fernst. 1181.

Mittwoch, den 31. Dez. 1913:
 112. Vorstellung im Abonnement.
 4. Stücker.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Spielleitung: Karl Stahler. Musik. Leitung: Dr. Egon Karl Jordan.

Vertonen:
 Gabriel von Ellenstein, Eito Peters
 Violoncello, seine Frau
 Frank. Gefängnisdirektor
 Karl Stahler
 Prima Orlowitsch, Armgard Rüben
 Alfred, sein Gefängnisdirektor.
 Otto Grunfeldt
 Dr. Kalle, Notar. Theo Kapfen
 Dr. Blüh, Advokat R. Krutthoffer
 Heide, Stubenmädchen
 Hübner, Blanka Hoffmann
 Alben, ein Heuptier. E. Trier
 Marjan, ein Ameritaner. Paul Sunat
 Carricton, ein Marquis
 Friedrich Matthesen
 Frosch, Gerichtsdiener G. Eibes
 Ivan, Kammerdiener des
 Brinzen
 Hans Gerner
 Elisabeth, Bediente
 Melanie, Elie Amantiss
 Felicitas, Helin Rujich
 Eini, Emma Reibe
 Elie, Kerstin
 Tante Eustalia, Marie Brandow
 Silvia, deren Schwägerin
 Sabine, I. Köster. Elie Schöbel
 Götze des Brinzen, Krieger
 Festschmuckänderung vorbehalten.
 Nach dem 1. u. 2. Akt Iana. Paul.
 Kallöffnung 7 Uhr.
 Anf. 7 1/2. Ende gen. 10 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 1. Jan. 1914:
 Nachm. 3 1/2 Uhr:
 Fremden-Wärchenoperette in 4 Akten
 von Heinen Breiten.

Hänsel und Gretel.

Märchenoper in 3 Akten von Engelbert Humperdinck.
 Hierauf:
Die Puffenfee.
 Fantomimisches Ballettdivertissement in einem Akt von S. Doretter u. G. Gaud. Musik von Joseph Bayer.

Abends 7 1/2 Uhr:
 113. Vorstellung im Abonnement.
 1. Stücker. **Novität!**
 Zum 3. Male:
Wie einst im Mai.
 Boulevard-Operette in 4 Akten von Rudolf Bernauer u. Rudolph Schaner. Musik von Walter Kollo und Wiliam Brühmayer. (Verteiler von „Hilfsanbau“.)

Zum Schultheiss

Tel. 1075. Marienburgerstr. Festsaal, Vereinszimmer.

Zu Silvester

empfehle Berliner Waffelkuchen m. verschiedenen Füllungen. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

M. Nebelung

Saurenstr. 18. Tel. 5010

Gummihosenträger und Geradhalterhosenträger

in verschiedenen Ausstattungen, prima Qualität, billige Preise.

F. Hellwig, Barthelemystr. 10
 Geogr. 1831.

Hosenträger von 50 Hf. bis 5.00 Hf.
 Sehr große Auswahl!
 S. Schue Nachf. Gr. Steinstr. 54.

Nur a u d i

„Weltbekannt sind“

Bleyle's Knaben-Anzüge

„Vollständig nachgeahmt! Wie erreicht!“

Niederlage bei **H. Schnee Nachf.**
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.
 „ in Katalog gratis „

erhalten auf der intern. Osterr. Alpenfahrt den

Team-Preis,

die höchste Auszeichnung.
Audi-Automobilwerke m. b. H.,
 Zwickau i. Sa.

Verkaufsstelle:
 Hallesche Automobil-Zentrale
 G. m. b. H. Halle a. S. Grünst. 3.
 (Im Vordach des mein dunkles Thüringer Landbröt.)

Erste Hallesche Profifabrik **F. G. Nebelung**
 Inh. Max Nebelung.
 Saurenstr. 18. Tel. 5010.

Wringmaschinen-Walzen erneuert sofort in bester Qualität und billig
 Otto Spemann,
 neben d. Hallesche. Fernruf. 504.

Guter **Privat- Mittagstisch**
 Frau Koch, Alter Markt 29, 1.